

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 54 (1979)
Heft: 4

Rubrik: Neues aus dem SUOV

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues aus dem SUOV

Die freiwillige ausserdienstliche Tätigkeit 1978 in Zahlen

Neben dem freiwilligen ausserdienstlichen Schiesswesen kommt in der Schweiz auch der auf gleicher Ebene liegenden Tätigkeit der militärischen Vereine und der Truppe grosse Bedeutung zu. Sie ist wie das Schiesswesen ein markanter Ausdruck schweizerischer Wehrhaftigkeit, die in diesem Umfang auf freiwilliger Basis und zum grössten Teil auf eigene Kosten in keinem anderen Land erreicht wird. Die von der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD veröffentlichten Zahlen lassen auch für 1978 erkennen, dass die erfreuliche Breitenentwicklung vor allem im Bereich der militärischen Vereine anhält.

Die militärischen Vereine unseres Landes haben 1978 in 657 wehrsportlichen Anlässen 52 746 Teilnehmer zusammengebracht, während auf dem Gebiet der freiwilligen Aus- und Weiterbildung in 2163 Veranstaltungen 55 964 Teilnehmer gezählt wurden. Das sind zusammen 2820 Anlässe mit 108 710 Teilnehmern; über 5000 mehr als 1977. Leicht rückläufig waren im Berichtsjahr die Zahlen der freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit bei der Truppe. Im Bereich des Wehrsportes wurden an 121 Veranstaltungen 26 609 Teilnehmer gezählt. An 28 Anlässen, die der freiwilligen Aus- und Weiterbildung dienten, nahmen 2319 Wehrmänner teil. Das sind zusammen für das Jahr 1978 in 149 Anlässen 28 928 Teilnehmer. In diesem Zusammenhang sei hervorgehoben, dass diese Zahlen die Wehrmänner wie auch die Frauen des Rotkreuzdienstes und des Frauenhilfsdienstes der Armee umfassen.

Bereits hat der Stab der Gruppe für Ausbildung auch die Übersicht der zahlreichen Anlässe der freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit für das Jahr 1979 herausgegeben, das auch auf Veranstaltungen in den Jahren 1980 und 1981 hinweist, wie z. B. die Schweizerischen Unteroffizierstage 1980 vom 13. bis 15. Juni in Solothurn/Grenchen.

H. A.

Der UOV Baselland unter neuer Leitung

Über 100 Mitglieder beteiligten sich an der 84. ordentlichen Generalversammlung in Bubendorf. Als Gäste konnte Präsident Wm Alfred Maurer (Liestal) Regierungsrat Dr. C. Stöckli, Militärdirektor, Nationalrat Karl Flubacher, Gemeinderat Willy Pfister (Bubendorf) sowie weitere Prominenz und Vertreter militärischer Vereine willkommen heissen. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung, die mit Mehrausgaben von Fr. 1956.— abschliesst (zurückzuführen auf intensive Werbung in der Infanterierekrutenschule Liestal), der Jahresbeitrag von Fr. 15.— und das Budget für 1979 wurden genehmigt. Zustimmung fand auch das Arbeitsprogramm, das ganz auf die SUT 1980 in Grenchen ausgerichtet ist. — Die Wahlen, vom Vorstand gut vorbereitet und von Ehrenpräsident Major Hans Handschin durchgeführt, warfen keine grossen Wellen. An Stelle des wegen seiner Wahl in den Zentralvorstand des SUOV nach acht Präsidentschaften zurückgetretenen Wm Alfred Maurer wurde Wm Rudolf Schwander (Liestal), Sekretär beim Kreiskommando Baselland, gewählt. Übungsleiter bleibt der bisherige Hptm Franz Iberg (Ittingen). Für seine hervorragenden Verdienste um den UOV Baselland wurde Wm Alfred Maurer die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Über den Betrieb des Eigenheims referierte Wm Werner Siegenthaler (Liestal). Es hat einen Ertrag von rund Fr. 7000.— abgeworfen, um den die Schulden bei der Bank reduziert werden konnten. Der Präsident der Hüttenkommission lud alle Anwesenden ein, das schicke Eigenheim des UOV Baselland am Rande des Gefechtsschiessplatzes Sellisberg öfter zu besuchen und dort kameradschaftliche Stunden im Kreise Gleichgesinnter zu verbringen.

Nachdem die Vertreter der verschiedenen militärischen Verbände deren Grüsse übermittelt hat-

ten, versicherte Regierungsrat Dr. C. Stöckli, dass er von der Arbeit des UOV Baselland einen ausgezeichneten Eindruck gewonnen habe. Er werde wie bisher dem UOV Baselland, der 490 Mitglieder zählt, seine Sympathien widmen. Dem scheidenden Präsidenten zollte auch er hohes Lob für seine gute Arbeit und übergab ihm ein Buch mit Widmung.

H. H.

24. Nordwestschweizerische Militär-Skiwettkämpfe des UOV Baselland

Das Baselbieter Tunneldorf Läfelfingen am Unteren Hauenstein war am 21. Januar 1979 einmal mehr Austragungsort der aus dem Arbeitsprogramm des UOV Baselland nicht mehr wegzudenkenden Skiwettkämpfe. Die Organisatoren, stets bereit und flexibel, sich auch neuen Gegebenheiten anzupassen, boten folgende Startmöglichkeiten: Juniorenlauf über 8 km, Einzellauf über 8 km mit HG-Werfen und Schiessen, Patrouillenlauf zu 2 Mann mit Pistolenschüssen und Patrouillenlauf zu 4 Mann mit Gewehr- und Pistolenschüssen über 13 km. Trotz der fehlenden Trainingsmöglichkeiten und der doch eher prekären Schneeverhältnisse wurden auf der mehr in eine Sprinterstrecke umfunktionierten Loipe ansprechende Resultate erzielt. Die Anlage des Laufes wurde von den Wettkämpfern gelobt, da keine steilen Abfahrten mehr zu bewältigen waren. Jeder Wettkämpfer konnte am Ziel die prächtige Medaille in Empfang nehmen, den besten Läufern wurden Zinnbecher abgegeben.

H. H.

Aus der Rangliste:

Patrouille 4 Mann. Auszug: 1. Füs Kp II/38 (Gfr Brechbühler Hansrud., Wynigen, Gfr Krähenbühl Hansrud., Wasen, Gfr Jaggi Hans, 53, Heimisbach, Gfr Jost Hansrudolf, 51, Madiswil); 2. S Kp II/5 1 (Lt Preiswerk Hanspeter, 53, Ruppertswil, Wm Althaus Kurt, 52, Frenkendorf, Gfr Lutz Kurt, 50, Pratteln, S Neeser Hanspeter, 53, Burgdorf); 3. S Kp III/5 (Hptm Oehler Josua, 47, Arboldswil, Lt Thommen Heinz, 53, Winterthur, Kpl Buess Theodor, 56, Rothenfluh, Kpl Häfelfinger Stefan, 56, Wintersingen).

Patrouille 2 Mann (mit Pistole). Auszug: 1. KAPO II (Pm Dobler Paul, 48, Binningen, Pm Perren Adolf, 49, Binningen); 2. KAPO V (Pm Müller Peter, 51, Liestal, Pm Schaublin Jürg, 56, Liestal). — **Landwehr:** 1. KAPO III (Gfr Gasser Andreas, 40, Liestal, Gfr Gasser Peter, 42, Liestal); 2. Stab S Bat 5 (Hptm Teuber Christian, 47, Liestal, Oblt Lüdlin Alex, 42, Liestal). — **Landsturm:** 1. KAPO VI (Lt Meier Werner, 29, Lausen, Wm Wernli Hugo, 31, Liestal); 2. KAPO I (Kpl Mundwiler Alfred, 33, W'burg, Gfr Jakob René, 35, Läfelfingen). — **Ski-Einzellauf.** Auszug: 1. Kpl Bütikofer Franz, 48 (Pratteln); 2. Füs Krummenacher Josef, 53 (Frenkendorf); 3. Rdf Dennler Fritz, 52 (Ormalingen). — **Landwehr:** 1. Kan Bütikofer Ernst, 46 (Trimbach); 2. Wm Wälchli Urs, 40 (Trimbach); 3. Major Kleiber Rolf, 37 (Boll). — **Landsturm:** 1. Füs Stur Gert, 35 (Hemmiken); 2. Pol Wm Graf Adrian, 34 (Aarau); 3. Gfr Jaggi Oskar, 36 (Wallisellen). — **Senioren:** 1. Gfr Hagenbucher Ueli, 28 (Birmensdorf); 2. Gfr Müller Max R., 26 (Basel); 3. Adj Uof Oberholzer Ernst, 11 (Aarau). — **Junioren:** 1. Prodorutti Ilvo, 59 (Oberdorf); 2. Kuster Martin, 63 (Pratteln); 3. Müller Hans, 59 (Schüpfen).

UOV Langenthal

Wenn vor kantonalen oder regionalen Unteroffizierstagen Schlagzeilen in der Presse fragen «Wer kann den UOV Langenthal schlagen?» und nach solchen Veranstaltungen wiederum mit Schlagzeilen stolz oder resigniert festgestellt wird «Der UOV Langenthal haushoher Sieger!», dann hat solche Publizität einen realen und soliden Hintergrund. Das wurde einmal mehr offenbar an der diesjährigen Hauptversammlung dieser Sektion. Der Stadthof-Saal in der oberaargauischen Metroполе war bis auf den allerletzten Platz besetzt, als Präsident Fred Brand in seinem typisch bernisch-unterkühlten Rückblick auf die Tätigkeit des UOV, auf eine geradezu unwahrscheinlich anmutende Erfolgsserie hinweisen durfte. Beeindruckend vorab ist die Tatsache, dass daran so-

wohl Aktive wie auch Senioren und Junioren beteiligt waren. Dem «Erfolgs-Dauerbrenner» UOV Langenthal ist solch ein Palmarès nicht einfach in den Schoss gefallen. Es ist die Frucht einer langfristig geplanten, zielgerichteten und intensiven Aufbauarbeit im Training. Als Hinweis für diese Feststellung diene das Tätigkeitsprogramm 1979 (eindeutig auf die SUT 80 ausgerichtet), das 21 (!) ausserdienstliche Anlässe verzeichnet, deren Besuch für die Vereinsmeisterschaft gewertet wird. Dazu kommen noch Vorträge und anderweitige Veranstaltungen. Diese immense freiwillig erbrachte Tätigkeit für unsere Armee wird getragen von einer alles umfassenden, beispielhaften Kameradschaft. — Wir wünschen dem UOV Langenthal auch in diesem Jahr möglichst viele Schlagzeilen.

-9.

OL-Karten in der Armee und in der ausserdienstlichen Tätigkeit

Mit grossem Erstaunen habe ich im «Schweizer Soldat» von einem Entscheid des Zentralvorstandes des SUOV gelesen, wonach in Zukunft nur noch Patrouillenläufe rückvergütungsberechtigt sein sollen, welche auf Landeskarten ausgetragen werden. Wettkämpfe auf sogenannten OL-Karten werden nicht mehr subventioniert.

Bisher glaubte ich, einem fortschrittlichen und aufgeschlossenen Verband anzugehören, aber offenbar möchten nun die gleichen Kräfte, die der Achtungstellung nachtrauern, auch im Orientierungsläufen den Schritt zurück in die Vergangenheit tun. Die gleichen Vereins- und Verbandsfunktionäre, die offenbar die alten Wettkämpfe mit möglichst viel Theorie- und Bürokratie wieder auferstehen lassen wollen, jammern gleichzeitig lautstark über mangelndes Interesse der Jugend an der ausserdienstlichen Tätigkeit. Dieser unverständliche Rückschritt steht in krassm Widerspruch zum Beschluss, einen schweizerischen Juniorenwettkampf aufzuziehen. Die Jugend gewinnen wir nicht damit, dass wir ihr verstaubte Wettkämpfe anbieten, sondern mit zeitgemässen und fairen sportlichen Anlässen.

Die Landeskarte ist im zivilen Orientierungslauf praktisch vollständig verschwunden. Warum?

OL-Karten sind einfacher und gestalten faire Wettkämpfe

Da OL-Karten in kleineren Massstäben gedruckt werden, sind sie viel genauer und erlauben auch dem Anfänger ein erfolgreiches Postensuchen. OL-Karten enthalten sehr viele Details, so dass sich der Läufer über den Standort sehr genau orientieren kann. Dieser Detailreichtum ist zwar für den Läufer mit schlechten Augen eher ein Nachteil, doch sollte gerade der SUOV auf die jungen Wettkämpfer setzen. Dass auch die älteren Semester mit OL-Karten umgehen können, beweisen die vielen Seniorenläufer, die Wochenende für Wochenende an zivilen Orientierungsläufen unterwegs sind. Das Erstaunliche an der OL-Welle, die zu einer eigentlichen Volksbewegung wird, sind jedoch die jungen Läufer. Hunderte von Mädchen und Burschen sind heute begeisterte Anhänger des gesunden und naturverbundenen Sports.

Sicher kann man auf einer Landeskarte Orientierungsläufe durchführen, doch ist für einen fairen Wettkampf höchstens die Landeskarte im Massstab 1:25 000 zu verantworten. Die andern Landeskarten sind zwar hervorragende Kartenwerke für motorisierte Verschiebungen und Entschlussfassungsübungen, aber für Orientierungsläufe, die diesen Namen verdienen, untauglich. Was viele Leute, vor allem in höchsten Verbands- und Armeespitzen, nicht wahrhaben wollen, ist die Tatsache, dass das Orientieren auf der stark generalisierten Landeskarte viel schwerer ist als auf der detaillierten OL-Karte.

Der militärische Wert von OL-Karten

Der Orientierungslauf verlangt einerseits eine gute körperliche Leistungsfähigkeit und andererseits vor allem gute geistige Beweglichkeit. Eigentlich sollten gerade diese Faktoren die Armee besonders interessieren. Wofür sollen eigentlich unsere Patrouillenführer ausgebildet werden? Bis jetzt habe ich geglaubt, dass solche Leute für Aufklärungs- und Erkundungsaufträge geschult würden. Jeder, der einen solchen heiklen Auftrag übernehmen müsste, würde sich im eigenen Interesse mit dem genauesten und besten Kartenmaterial ausrüsten, auch wenn die OL-Karte in den Zeughäusern noch nicht existiert. Der unsinnige Vergleich, ein Stabsoffizier fasse seine Entschlüsse auf der Karte 1:50 000, kann

für Orientierungs- und Patrouillenläufe nicht akzeptiert werden. Zum Glück gibt es schon lange Sportoffiziere von Heereseinheiten, die die OL-Karte an den Divisionsmeisterschaften regelmässig einsetzen. Die Einsicht, dass Orientierungsläufe mit Postenverstecken und ausgedehnten Suchaktionen nichts zu tun hat, beginnt sich auch in der Armee durchzusetzen.

Wer sich auf der OL-Karte zurechtfindet (und das sind jeden Sonntag auch schon Neun- und Zehnjährige!), der kann sich auch auf der Landeskarte orientieren. Wann beginnt wohl unsere Armee-spitze umzudenken?

Wer die Jugend hat, besitzt die Zukunft!

Eigentlich sollte dieser Slogan auch für den SUOV Leitbild sein. Ich hoffe, dass der Zentralvorstand im Interesse der Sache auf seinen unverständlichen Entscheid nochmals zurückkommt. Eine fortschrittliche Haltung im aktivsten Verband der ausserdienstlichen Tätigkeit könnte ihre Wirkung auf die Armee nicht verfehlen. Sicher ist es vernünftig, Altes zu bewahren, wo es sinnvoll ist; die Spezialkarte jedoch ist aus dem Orientierungslauf nicht mehr wegzudenken!

Oblt HR. Wyss
Übungsleiter des UOV Langenthal

Schweizerische Armee

Modernisierung der Fliegerabwehr

Nach einer Fabrikationszeit von drei Jahren stehen heute den Flab-Rekrutenschulen in Emmen die ersten Feuerleitgeräte 75 (Skyguard) für die Ausbildung zur Verfügung. In einem folgenden Schritt werden bis Ende nächsten Jahres sieben mittlere Flab-Abteilungen auf das neue Feuerleitgerät umgerüstet. Der Kauf der neuen Geräte wurde im Frühjahr 1976 im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes 1976 beschlossen. Sie ersetzen nach und nach die sogenannte Superfledermaus (Feuerleitgerät 63). Der Kampfwert der Mittelkaliber-Fliegerabwehr kann mit dem neuen Gerät wesentlich gesteigert werden. P. J.

12 Millionen Dienstage im Jahr 1978

Im vergangenen Jahr leisteten 388 945 Wehrmänner und FHD aller Grade insgesamt 12 574 049 Dienstage. P. J.

USA-Reise von Bundesrat Gnägi

Der Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartementes, Bundesrat Rudolf Gnägi, reiste Anfang Februar, begleitet vom Rüstungschef, Charles Grossebacher, und dem Direktor der Kaufmännischen Abteilung der Gruppe für Rüstungsdienste, René Huber, in die USA. Bei den Verhandlungen mit den amerikanischen Stellen ging es um Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Verwirklichung des Kompensationsabkommens stellen. Im weiteren wurden Besprechungen über die Freigabe von Lieferungen amerikanischen Kriegsmaterials für die schweizerische Armee geführt. Von seiten des amerikanischen Staatsdepartementes und des Verteidigungsministeriums wurde anschliessend unterstrichen, dass die USA die hohe Bedeutung der schweizerischen Landesverteidigung erkennen und bereit seien, die Bestrebungen unseres Landes bei der Modernisierung seiner Armee nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Mitglieder des Verteidigungsausschusses des Repräsentantenhauses haben unseren Verteidigungsbestrebungen Interesse und Verständnis entgegengebracht. Schliesslich konnte Bundesrat Gnägi nach seiner Rückkehr mitteilen, dass das

im Kompensationsabkommen gesteckte Ziel – mindestens 30 Prozent der Kaufsumme für die Tiger-Kampfflugzeuge durch amerikanische Aufträge an Schweizer Firmen zu kompensieren – erreicht werde. P. J.

Führer- und Stabsschulung der hohen Schweizer Militärs

In einem Vortrag in Bern äusserte sich Divisionär Hans Rapold, Stabschef Operative Schulung im Stab der Gruppe Generalstabsdienste, über Ausbildungsprobleme auf der höheren militärischen Stufe. Rapold schilderte die Anforderungen, denen die höhere militärische Führung entsprechen sollte. Er ging dabei von den sechs verschiedenen strategischen Fällen aus, wie sie vom Bundesrat in seinem Bericht über die Sicherheitspolitik der Schweiz beschrieben werden, wobei Rapold den sogenannten Normalfall für die militärische Führerschulung als bedeutungslos ausklammerte. Die übrigen strategischen Fälle umschreiben Situationen, in denen sich Konflikte von blossen Spannungen zu eigentlichen Krisen und schliesslich zum offenen Krieg in seinen verschiedenen Formen entwickeln. Für die Führung ergeben sich daraus Bedürfnisse nachrichtendienstlicher Art, der Bereitschaft der Führungs- und Einsatzmittel, damit die Entscheide zeit- und lagegerecht getroffen werden.

In Führungsübungen können nach Divisionär Rapold die Nachrichtenapparate gut geschult und geprüft werden. Ferner kann der ganze Führungsapparat mit allen Chefs, Stäben und Stabstruppen ohne Einschränkungen bezüglich Ort, Zeit, Wetter usw. derart unter Druck gesetzt werden, wie es der Übungszweck erfordert. Nicht zum Tragen kommen dagegen die «moralischen Grössen», die nach Clausewitz zu den wichtigsten Gegenständen des Krieges gehören: das Handeln angesichts des Todes, der Druck übermenschlicher Verantwortung, die Seelenstärke. Es lässt sich höchstens sagen: Wer in der Übung gut führt, ist noch lange kein Feldherr. Wer in der Übung versagt, versagt auch im Krieg, meinte Divisionär Rapold. Endlich werden solche Übungen nur bedingt psychische oder physische Defekte an den Tag legen, die vor allem unter starkem alseitigem Druck (Stress) zum Ausdruck kommen und die uns die Geschichte in leider nur allzuvielen Beispielen zeigt. Mit einem kurzen Blick in die Geschichte zeigte Rapold, dass es mit der Führerschulung in der Schweizer Armee nicht immer zum besten bestellt war. Erst die wachsende Komplexität der militärischen Führung im späteren 19. Jahrhundert zeigte das Bedürfnis nach verbesserter Schulung der Führer und Stäbe. Erst 1908 fand in der Schweiz der erste eigentliche Generalstabskurs statt. Mit diesem Datum befinden wir uns allerdings in guter Gesellschaft, führten doch die USA erst 1910 einen Generalstab, der sich bemühte, seinen Aufgaben gerecht zu werden. Auch General Wille rügte den Mangel an Sachkenntnis der Stabsoffiziere. Selbst noch General Guisan nannte 1939 den Armeestab «assez lourd», die Offiziere «peu ou pas préparé à leur tâche», und die Korpskommandanten hatten keine Gelegenheit, zu führen. Es kam deshalb nicht von ungefähr, dass fremde Generalstäbe früher häufig Zweifel an den Fähigkeiten unserer höheren Führung äusserten. Seit 1961 wird nun mit dem Armeestab regelmässig geübt, stellte Rapold fest. Auch werden seit 1967 in Landesverteidigungs- und Gesamtverteidigungsübungen die zivilen und militärischen Bereiche gemeinsam geschult, und die Kommandanten und Stäbe der grossen Verbände erhalten seit 1977 regelmässig Gelegenheit, sich in Übungen zu schulen. Im Herbst 1974 wurde schliesslich die Stabsstelle Operative Schulung geschaffen, der die zentrale Vorbereitung, Durchführung und Auswertung solcher grossangelegter Übungen obliegt. Sie steht den wechselnden Übungsleitern zur Verfügung. Heute werden zivile Stellen oder Kommandanten mit Stäben und Hilfspersonal in der Kenntnis ihrer Aufgaben, der Organisation und der Arbeitsweise geschult. Die gestellten Aufgaben bestehen nicht nur aus Planung und Vorbereitung, sondern in der Führung des Einsatzes. Es werden Kommandoposten-, Übermittlungs-, Stabs- und Stabsrahmenübungen unterschieden. Die Stabsrahmenübung kann zentralisiert, dezentralisiert und mit einer oder mehreren übrigen Stufen stattfinden. Monate vor einer Übung bearbeitet ein Vorbereitungsstab alle Übungsunterlagen. Das provisorische Übungsdossier wird von einem mit der Übung nicht vertrauten Mitarbeiterstab überprüft. Wenige Tage vor Übungsbeginn wird der Übungs-

leitungsstab in seine Aufgabe eingeführt und stellt volle Betriebsbereitschaft. Der eigentliche Übungsverlauf soll Gelegenheit geben, Mängel zu erfassen und Fehler auszumerken. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Auswertung der Übung. Mängel und Lücken in Unterlagen und Organisation werden den Verantwortlichen zugänglich gemacht, damit diese die nötigen Lehren verzugslos ziehen können.

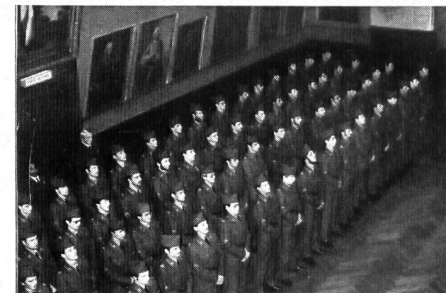
Die entscheidende Frage ist nun wohl: Stellt das gegenwärtige System in der Schweiz sicher, dass die Leistungsfähigkeit der Führung auf höherer Stufe laufend überprüft und, wo nötig, verbessert wird? Nach Divisionär Rapold bietet das heutige Verfahren Gewähr, die Leistungsfähigkeit der Führung auf höherer Stufe laufend zu überprüfen und Mängel rechtzeitig zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Anstrengungen dürfen sich durchaus neben jenen des Auslandes sehen lassen. P. J.

Benzinbohrhammer 78



Mit dem Kriegsmaterialbudget 1978 wird eine erste Serie Benzinbohrhämmer 78 beschafft. Diese Geräte werden jenen Infanterie-Verbänden zugeteilt, die im Alpenraum und Voralpengebiet sowie im Jura eingesetzt sind. In diesen Räumen mit häufig felsigem Untergrund können leichte Feldbefestigungen und Schutzbauten nur dann innert nützlicher Frist erstellt werden, wenn die Truppe grosse Steine und Felsschichten durch Zertrümmerung oder Lockerungssprengungen beseitigen kann. Das neue Gerät hilft mit, der Truppe das aufwendige Erstellen der notwendigen Schutzbauten zu erleichtern. P. J.

Junge Unteroffiziere



Die Beförderung zu Unteroffizieren der Luftschutztruppen fand am 2. Februar 1979 im «Saale der Schützenkönige» des altherwürdigen Sitzes der «Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation» in Genf statt.

Der Kommandant der Schule, Major Lehmann, konnte, ausser Eltern und Freunden, auch die Herren Gigy, Generalsekretär des kantonalen Militärdepartementes; Decrey, Direktor des Zeughauses; Chapuis, Grossrat; Rapin, Präsident des Unteroffiziersvereins Genf; Major Leuenberger, neuer Waffenplatzkommandant, und Oberst Reiser, Kommandant des Territorialkreises 14, begrüssen. 92 neuen Korporalen, 56 aus der deutschen und 36 aus der welschen Schweiz, obliegt jetzt die schwierige Aufgabe, ihre Rekruten zu vollwertigen Soldaten auszubilden.

Eine gemeinsame Mahlzeit mit Eltern, Freunden, Gästen und Instruktoren beendete diese eindrucksvolle Feier.

Vor und hinter dem Kasernentor

Bildrückblick auf die ersten Rekrutenschulen 1979
Keystone-Press, Zürich